

die Ränder von extensiv bewirtschafteten Agrarflächen. Die Kaspische Pfeilnatter (*Hierophis caspius*) wurde vereinzelt im Mittelteil der Insel gefunden. Eine deutliche Bevorzugung von kurzrasigen Weideflächen, Halbtrockenrasen und Karstflächen zeigt die Balkan-Zornnatter (*Hierophis gemonensis*).

Ein ca. 60 cm langes Exemplar der Westlichen Sandboa (*Eryx jaculus turcicus*) konnte schließlich am letzten Tag unseres Aufenthaltes in der Nähe der Lagune Korission gefunden werden.



Westliche Sandboa (Foto: CH RIEGLER)

Die Streifen-Ringelnatter (*Natrix natrix persa*) wurde stets in unmittelbarer Gewässernähe angetroffen, teilweise bei der Jagd nach Larven von *B. bufo spinosus* und *T.*

vulgaris graecus. Bei einem Besuch der Lagune Kalikiopoulou nahe der Hauptstadt wurde gezielt nach Würfelnattern (*Natrix tessellata*) gesucht. Ein Vorkommen ist unwahrscheinlich, da das gesamte Areal, in dem MERTENS (1960) den Erstnachweis erbringen konnte, durch den Bau des Flughafens inmitten der Lagune zerstört wurde. Funde dieser Art beschränkten sich auf die Teichlandschaft bei Tembloni im Mittelteil der Insel, wo auch ein melanistisches Tier entdeckt wurde.

Weiterhin Unklarheit herrscht über die Vorkommen der Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) und der Europäischen Katzennatter (*Telescopus fallax*), zumal beide Arten seit ihrer „Erstentdeckung“ nicht mehr nachgewiesen werden konnten (vgl. TÓTH et. al 2002).

MERTENS, R. (1960): Zoologische Wandertage auf Korfu, der Insel der Phäaken.- Natur und Volk, Frankfurt a. M., 90: 321-333, 356-366.

TÓTH, T. & KRECSÁK, L. & MADSEN, TH. & ÚJVÁRI, B.: Herpetofaunal locality records on the Greek Island of Corfu. Herpetozoa, Wien; 15 (3/4): 149-169.

WÜTSCHERT, R. (1984): Neues über die Reptilienfauna der Insel Korfu.- Salamandra, Frankfurt a. M.; 20(4): 221-228.

Johannes Hill

www.herpetofauna.at

Die Zecke der mediterranen *Testudo*-Arten

ANDREAS HASSL

Freilebende Landschildkröten der Gattung *Testudo*, z. B. *T. graeca* bzw. *T. iberica* in der Türkei, sind fast ausnahmslos von Zecken befallen. Diese Zeckeninfestation erfolgt meist in Bereichen oberhalb des Halses oder um die Schwanzwurzel.

In einem untersuchten Fall handelt es sich um einen Zeckenbefall einer *T. graeca* am 03.09.2002 auf 38.38,90 N / 40.30,58 E (Türkei) auf ca. 1000 m Seehöhe. Sieht man an den Tieren genauer hin, so erkennt man unschwer, dass es sich nur um eine einzige Zeckenart handelt, die deutlich anders aussieht als die bei uns an Reptilien und Säu-

getieren saugenden *Ixodes* - Zecken. Es handelt sich um einen primitiven Vertreter der Gattung *Hyalomma*, um *Hyalomma aegyptium* (Linnaeus, 1758), dem bislang einzigen bekannten Vertreter dieser zu den Schildzecken (*Ixodidae*, *Acari*) gehörenden Zeckengattung, der ausschließlich an Reptilien, und da fast nur an Schildkröten Blut saugt.

H. aegyptium ist eine mittelgroße Zecke, ihre Länge variiert zwischen 2 und 10 mm, vollgesogene Weibchen erreichen auch 25 mm. Diese Art besitzt funktionsfähige Augen, diese sitzen am Schildrand in kleinen

Vertiefungen. Der Körper ist einheitlich braun ohne auffällige Zeichnung, allerdings besitzen beide Geschlechter 11 auffällige Festone, das sind Einkerbungen am hinteren Körperrand. Die Mundwerkzeuge sind viel länger als breit, damit sind sie als Blutsauger an „dickhäutigen“ Wirbeltieren gekennzeichnet. Wegen der - wahrscheinlich aber unrichtigen - Beobachtung eines Autors, dass unter natürlichen Bedingungen im Frühjahr immer Männchen auftreten, während im Sommer die Larven und die Nymphen zu finden sind, wäre von einer zwei- oder dreiwirtigen Zeckenart auszugehen, deren Entwicklungsdauer in der Natur normalerweise ein Jahr betragen würde.

Das Verbreitungsgebiet von *H. aegyptium* umfasst den Raum um das Kaspische Meer, den Kaukasus, die Türkei, Syrien, die Schwarzmeerküste und weite Teile Südrußlands. Sie haben unter allen (untersuchten) Zecken den geringsten Feuchtigkeitsbedarf, sogar unter den mikroklimatischen Bedingungen in mitteleuropäischen Zimmern überleben sie lange und können sich in ariden Terrarien sogar vermehren. Unhygienisch betriebene Terrarienanlagen können daher als Quelle für die Infestation noch nicht befallener Reptilien dienen. Diese Zecken werden gar nicht so selten beim

meist illegalen und daher veterinärmedizinisch unkontrollierten Import von Schildkröten mit eingeführt und dann als Exoten in Mitteleuropa gefunden; wie z. B. in der Steiermark, wo 1970 erstmals auf einer aus Mazedonien eingeführten *T. hermanni* fünf Weibchen dieser Zecken entdeckt wurden.

Diese Zeckenart scheint nach derzeitigem Wissen zwar keine pathogenen Organismen auf Menschen, andere Säuger und Vögel zu übertragen, es wurden aber zwei reptilien-spezifische und möglicherweise auch reptilienpathogene Apicomplexa-Arten (*Hae-mogregarina mauritanica*, *H. stepanovi*-parasitische Einzeller aus dem Stamm der *Sporozoa* oder Sporentierchen) in Schildkröten und in *H. aegyptium* nachgewiesen. Ihr wahrer Status als Überträger von Infektionskrankheiten ist allerdings noch nicht untersucht. Dies ist deshalb bedauerlich, da mit Hilfe von Parasitosen häufig Verwandtschaftsverhältnisse der Wirte untereinander abgeklärt werden können.

Weiterführende Ausführungen und Literatur zu Zecken unter www.hassl.at.

Univ. Prof. Dr. Andreas Hassl
Ameisgasse 63/4/12
A-1140 Wien

Tagung „Amphibienschutz an Straßen“ in Pöllau/Steiermark HANS TEUFL

Am 2. und 3. 10. 2003 wurde in Pöllau (Bezirk Hartberg, Steiermark) eine Tagung abgehalten, bei der es zu einem Zusammentreffen von Wissenschaftlern, Amphibienschützern und verschiedenen Herstellerfirmen von Tunnelsystemen und Leiteinrichtungen kam. Dies ermöglichte einen Gedankenaustausch zu diesem Thema aus verschiedenen Sichtweisen. Kernpunkt war die Präsentation der Vergleichsstudie Pöllauer Tal - Winzendorfer Teiche (Steiermark). Projektziel war die Untersuchung unterschiedlicher Tunneltypen in Bezug auf Größe, Form, Material und Lauffläche und deren Akzeptanz durch Amphibien während der Laichwanderung.

Dr. MANFRED PINTAR, Universität für Bodenkultur Wien, ein profunder Kenner der

österreichischen Herpetofauna, stellte den Teilnehmern exemplarisch die Ökologie und Biologie der heimischen Amphibienarten vor, basierend auf dem „Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien Österreichs“ (CABELA et al. 2001).

Anschließend präsentierte Mag. BARBARA LEITNER das Untersuchungsgebiet und eine Voruntersuchung, die vom Büro für Freilandökologie und Naturschutzplanung Wildon als Grundlagenerhebung durchgeführt worden war. Die Winzendorfer Teiche werden durch die Landesstraße 406 vom terrestrischen Lebensraum der Amphibien, einem Laubmischwald, getrennt. Entlang eines etwa 900 m langen Straßenabschnittes wurden seit 1986 Schutzmaßnahmen durch-